

Text aus den Berner Kunstmitteilungen Nr. 364, S. 10 ff

Made in China – dieses Label steht für einmal nicht klischeehaft für billig hergestellte Importware aus dem «Reich der Mitte», sondern fungiert als Titelmotto für eine kleine, aber faszinierend vielfältige Schau, welche die Stipendiaten des Werkateliers der Stiftung GegenwART in Peking vorstellt. Die Genfer Künstler Marc Bauer (*1975), Shahryar Nashat (*1975) und Pierre-Philippe Freymond (*1961), der Zürcher Christian Vetter (*1970) sowie das Künstlerpaar Cyril (*1972) und Gregory (*1976) Chapuisat aus Founex lebten und arbeiteten zwischen 2006 und 2008 während jeweils eines halben Jahres in der chinesischen Kapitale. Die künstlerische «Ausbeute» dieser Residencies wird nun erstmals im Kunstmuseum zu sehen sein – darunter auch Projekte, die zwar in China entwickelt, jedoch erst jetzt auf diese Präsentation hin realisiert werden. Zu den bereits Genannten gesellt sich in der Ausstellung die in Bern ausgebildete Künstlerin Ana Roldán (*1977), die im Jahre 2007 mit einem Stipendium der Stadt Zürich für einige Monate in der südchinesischen Grossstadt Kunming zugebracht hat.

Der Aufenthalt in China hat sich in sehr unterschiedlicher Weise im Werk der einzelnen Künstler niedergeschlagen. Manche liessen sich nicht sichtbar beeinflussen, haben die sechs Monate der Abgeschiedenheit genutzt und an ihren bereits begonnenen Projekten weiter - gearbeitet, während andere anfangs vor allem damit beschäftigt waren, sich in diesem grossen und weitestgehend unbekanntem Kulturraum zu orientieren. Dazu gehörte der Versuch, Blockaden zu überwinden und sich gegenüber der fremden Kultur neu zu definieren, sowie trotz der Sprachbarrieren – und oft vergeblich – in einen Austausch mit chinesischen Künstlern zu treten.

Besonderen Eindruck hinterliessen bei allen Stipendiaten die zahlreichen Grossbaustellen – der vielleicht deutlichste Ausdruck des grundlegenden Wandels, in dem sich China derzeit befindet. Shahryar Nashat hat einen Film über den Betonguss einer überdimensionierten zylindrischen Form gedreht und sich bei seiner Ankunft von der im damals noch nicht ganz fertig hergerichteten Atelier vorgefundenen Situation inspirieren lassen. Den Gebrüdern Chapuisat, Meister der skulpturalen und architektonischen Raumverfremdung, müssen sich die Baustellen – der Abriss ganzer Quartiere, der aufgewühlte Boden sowie die in die Höhe wachsenden Mauerstützen – als inspirierende Anschauungsobjekte präsentiert haben. In Christian Veters grossformatigen Gemälden und Zeichnungszyklen vertiefte sich nach der Peking-Erfahrung sein grundlegender Stil- und Themenwandel: hin zur Abstraktion und weg von der Farbe. Ana Roldán hingegen setzt sich eher konzeptuell mit der chinesischen Geschichte, aber auch mit der Bedeutung des Landes als Wirtschaftsmacht auseinander. Pierre-Philippe Freymond, der das Land schon vor der Residency bereist hatte, hat sich seit seinem Aufenthalt in Peking zum regelrechten Spezialisten für China entwickelt. Seine Arbeiten, immer stark geprägt von einem wissenschaftlichen Blick des promovierten Mikrobiologen, reflektieren die zum Teil fundamental von unseren abweichenden Auffassungen von menschlichem Leben, von Kultur und deren Entwicklung. Am wenigsten offensichtlich zeigt sich die Auseinandersetzung mit China in den feinen und doch frappierend direkten Zeichnungen von Marc Bauer. Seine in Zyklen und Serien angelegten Arbeiten auf Papier behandeln persönliche und kollektive Geschichte, thematisieren das Individuum und seine Verdinglichung oder Auflösung in Darstellungen bisweilen expliziter Gewalt und Sexualität.

KUNSTMUSEUM BERN
MUSÉE DES BEAUX-ARTS DE BERNE
MUSEUM OF FINE ARTS BERNE

HODLERSTRASSE 8-12 CH-3000 BERN 7
T +41 31 328 09 44 F +41 31 328 09 55
INFO@KUNSTMUSEUMBERN.CH WWW.KUNSTMUSEUMBERN.CH

MEDIEN-SERVICE
SERVICE DE PRESSE / PRESS OFFICE
T +41 31 328 09 19/44
PRESS@KUNSTMUSEUMBERN.CH

Made in China ist also die motivische Klammer für eine Ausstellung, die sehr verschiedenartige künstlerische Haltungen und Techniken vorstellt. Im Zwischengeschoss des Atelier5-Baus sowie im Vestibül des Kunstmuseums lassen sich ab November sechs voneinander unabhängige Reaktionen auf die Konfrontation mit einem Land im Aufbruch entdecken.

Im Rahmen der Ausstellung finden diverse Veranstaltungen statt. In Gesprächen mit den Künstlern wird nicht nur viel über die ausgestellten Werke, sondern auch über die mannigfaltigen Herausforderungen zu erfahren sein, die sich den Stipendiaten in Peking präsentiert haben. Am 1. Dezember findet ein Abendvortrag statt: Der Kulturphilosoph Byung-Chul Han (Berlin) wird darin sein Konzept der «Hyperkulturalität» vorstellen. Ferner ist eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit dem Institut für Kunstgeschichte und dem neugegründeten Center for Cultural Studies (CCS) der Universität Bern geplant.

Kathleen Bühler und Isabel Fluri

KUNSTMUSEUM BERN
MUSÉE DES BEAUX-ARTS DE BERNE
MUSEUM OF FINE ARTS BERNE

HODLERSTRASSE 8-12 CH-3000 BERN 7
T +41 31 328 09 44 F +41 31 328 09 55
INFO@KUNSTMUSEUMBERN.CH WWW.KUNSTMUSEUMBERN.CH

MEDIEN-SERVICE
SERVICE DE PRESSE / PRESS OFFICE
T +41 31 328 09 19/44
PRESS@KUNSTMUSEUMBERN.CH